Themen im Newsletter 02/2015

1. Standortförderung im Dienst von Innovation zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
2. Bessere Rahmenbedingungen für die Beherbergungswirtschaft
3. Starker Franken: Fünf Tipps für exportorientierte KMU
4. Arbeitszeiterfassung: Vermittlungsvorschlag von Bundesrat Schneider-Ammann findet Unterstützung der Sozialpartner
5. Erleichterungen bei den Arbeits- und Ruhezeitvorschriften für gewisse Transporte
6. Internationales Interesse am Schweizer Berufsbildungssystem
7. Neue Plattform für den Handel mit Start-up-Aktien
8. Wie gestalten erfolgreiche Unternehmer ihr Management-Cockpit?
9. «Für einen werdenden Unternehmer ist es entscheidend, den Markt genau zu verstehen»

1. Standortförderung im Dienst von Innovation zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

Der Bundesrat hat am 18. Februar die Botschaft über die Standortförderung 2016-2019 verabschiedet. Mit ihren Instrumenten KMU-Politik, Tourismuspolitik, Regionalpolitik und Aussenwirtschaftsförderung leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation, höhere Produktivität sowie bessere Nutzung bestehender Potenziale (z.B. Infrastrukturen). Damit verfolgt sie das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der KMU-geprägten Volkswirtschaft und ihrer Arbeitsplätze zu steigern. Die Notwendigkeit dafür hat sich bereits seit der Aufwertung des Frankens im Jahr 2011 gezeigt. Seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses zum Franken ist sie umso dringlicher geworden.

Standortförderung im Dienst von Innovation

2. Bessere Rahmenbedingungen für die Beherbergungswirtschaft

Der Bundesrat hat am 18. Februar 2015 die revidierte Verordnung über die Förderung der Beherbergungswirtschaft gutgeheissen und die revidierten Statuten sowie das revidierte Geschäftsreglement der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit SGH genehmigt. Mit der Revision der Vollzugsbestimmungen der SGH wird ein wichtiger Beitrag zur Optimierung der Beherbergungsförderung des Bundes geleistet und die Voraussetzung geschaffen, dass die SGH künftig verstärkt zur Weiterentwicklung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Beherbergungswirtschaft beitragen kann.

Dies ist gerade auch im Hinblick auf die Herausforderungen, denen die Beherbergungswirtschaft nach dem Wegfall des Euro-Mindestkurses gegenübersteht, von Bedeutung.

Bessere Rahmenbedingungen für die Beherbergungswirtschaft

3. Starker Franken: Fünf Tipps für exportorientierte KMU

Nach dem Wegfall des Euromindestkurses sieht sich die Schweizer Exportindustrie einem wachsenden Wettbewerbs-, Preis- und Margendruck ausgesetzt. Wie lassen sich die negativen Auswirkungen der Frankenstärke am besten abfedern? Switzerland Global Enterprise (S-GE) hat auf seiner Webseite fünf Empfehlungen publiziert, wie KMU der Frankenstärke wirksam Paroli bieten können. Ein Allheilmittel gibt es nicht. Aber ein paar gute Strategien und Rezepte, die richtig angewandt einiges an Wirkung zeigen können und vielen Unternehmen bereits im Zuge der letzten Frankenaufwertung über die Runden geholfen haben.

Starker Franken: Fünf Tipps für exportorientierte KMU

4. Arbeitszeiterfassung: Vermittlungsvorschlag von Bundesrat Schneider-Ammann findet Unterstützung der Sozialpartner

In den letzten Jahren hat sich die Diskrepanz zwischen Pflicht zur detaillierten Arbeitszeiterfassung und Realität des Arbeitsalltags vergrössert. Immer mehr Mitarbeitende arbeiten zeitlich und örtlich flexibel, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert. Seit 2009 versuchten Sozialpartner, SECO und das Parlament eine Anpassung der Arbeitszeiterfassung zu erreichen. Nun wurde ein Einigungsvorschlag von Bundesrat Schneider-Ammann von Sozialpartnern bereinigt; er wird unterstützt oder stösst nicht auf Opposition.

Arbeitszeiterfassung: Vermittlungsvorschlag von Bundesrat Schneider-Ammann

5. Erleichterungen bei den Arbeits- und Ruhezeitvorschriften für gewisse Transporte

Der Bundesrat hat heute entschieden, dass Transporte von Material und Ausrüstungen unter gewissen Voraussetzungen von der Chauffeurverordnung ausgenommen werden. Von dieser Erleichterung profitieren insbesondere KMU-Handwerksbetriebe. Die Neuerung tritt am 1. Mai 2015 in Kraft.

Erleichterungen bei den Arbeits- und Ruhezeitvorschriften für gewisse Transporte

6. Internationales Interesse am Schweizer Berufsbildungssystem

Das duale Berufsbildungssystem der Schweiz, das Schule und Arbeit im Betrieb kombiniert, weckt bei ausländischen Delegationen zunehmendes Interesse. Der Grund dafür: Andere Staaten sehen häufig einen Zusammenhang zwischen der niedrigen Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz und den guten Resultaten dieses Berufsbildungssystems. Aber lässt sich das Schweizer System deshalb auch exportieren? Seit wann ist es so berühmt? Worin unterscheidet es sich beispielsweise vom deutschen Modell? Das Monatsthema des KMU-Portals widmet sich dem Erfolg des Schweizer Berufsbildungssystems im Ausland.

Internationales Interesse an Schweizer Auszubildenden

7. Neue Plattform für den Handel mit Start-up-Aktien

Jungen Unternehmen, die in Branchen mit erhöhten Marktrisiken agieren, steht seit dem 19. Januar 2015 der Dienst «Early Stage» zur Verfügung. Diese neue deutschsprachige Plattform bietet Start-up-Unternehmen die Möglichkeit, Aktien für Investoren auf der Suche nach grossen Gewinnmargen zu emittieren. Es handelt sich um einen Dienst der Berner Kantonalbank (BEKB), der neben 13 anderen Segmenten auf ihrer elektronischen Handelsplattform OTC-X angeboten wird. In der Schweiz gibt es rund 112'500 Aktiengesellschaften, von denen 320 ihre Titel über die Plattform OTC-X der BEKB handeln. Weitere Informationen und nützliche Links finden Sie auf dem KMU-Portal.

Eine neue Plattform für den Handel mit Start-up-Aktien

8. Wie gestalten erfolgreiche Unternehmer ihr Management-Cockpit?

Dieser Frage geht eine KMU-Umfrage der Fachhochschule St. Gallen (FHS) jährlich auf den Grund. Zusätzlich wird ein Fokusthema beleuchtet, dieses Jahr ist es die Nachfolgeregelung.

Führungspersönlichkeiten sind wie Piloten ihres eigenen Unternehmens. Ihr Ziel ist es, das Unternehmen sicher in die Zukunft zu steuern. Sie erkennen die wichtigen Vorgänge in ihrem Umfeld (Rahmenbedingungen) und setzen die verfügbaren Hebel ein, um schliesslich an den Messgrössen ihren Erfolg abzulesen. Doch wer wird ihr „Flugzeug" in Zukunft steuern? Die Regelung der Nachfolge ist eine der grössten zu erwartenden „Turbulenzen" bei Schweizer KMU.

Die aus der Umfrage gewonnenen Erkenntnisse werden Anfang September 2015 in einem Bericht publiziert und den Teilnehmenden kostenlos zur Verfügung gestellt. Zudem werden fünf Nachfolge-Checks der Stiftung KMU Next im Wert von je CHF 300.- unter den Teilnehmenden verlost. Die Umfrage dauert ca. 15 Minuten und eine Teilnahme ist bis zum 28. Februar 2015 möglich.

9. «Für einen werdenden Unternehmer ist es entscheidend, den Markt genau zu verstehen»

In nur zehn Jahren entwickelte sich Molecular Partners von einem kleinen Spin-off der Universität Zürich zu einem börsenkotierten KMU. Der Börsengang fand im November 2014 statt, nachdem Molecular Partners bereits Partnerschaften mit mehreren führenden Pharmaunternehmen eingegangen war. «Um mit der Gründung eines Unternehmens in der Biotech-Branche Erfolg zu haben, ist es nötig, Produkte und technologische Plattformen zu haben, die grundlegend anders, das heisst innovativ sind», erklärt der CEO und Mitbegründer von Molecular Partners Christian Zahnd im Interview mit dem KMU-Portal. Das ganze Interview finden Sie auf unserer Internetseite.

"Für einen werdenden Unternehmer ist es entscheidend, den Markt genau zu verstehen"

Herausgeber

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft,
Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung
Ressort KMU-Politik / eGov KMU
Holzikofenweg 36
3003 Bern